QK. 252, 61

IV
Krause,

Z c
2239

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84235-p0001-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84235-p0002-7

Christliche Leich-Predigt

aus denen Apostolischen Worten Rom. VIII.

Ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / etc. uns scheiden mag von der Liebe Gottes / etc.

bey der hochansehnlichen und sehr Volckreichen Sepultur

Des Weyland Edlen / Wol Ehrenvesten / Großachtbarn / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn

PETRI Krausens /

Der Artzney gewesenen hochberühmten Doctoris, und ältesten wohlverdienten treuen Ober-Bürgemeisters und Stadt-Physici in Naumburg / wie auch Churfürstl. Sächs. wolbestellten Medici in der Schulpforta /

Welcher am 27. Junii des 1657sten Jahrs / in dem 82sten Jahr seines Alters / in Christo seinem Erlöser und Heylande sanft und seelig verschieden / und den 6. Julii darauff in sein Ruhebettlein mit Christlichen Ceremonien versetzet worden /

Auf dem Stadt-Gottesacker daselbst gehalten / und auff begehren zum Druck publiciret

Von

Caspar Bertram / der H. Schrifft D. und Ober Pfarrern in Naumburg.

Weinmar.
Gedruckt bey Thomas Eylickern sel. Witbe.
Im Jahr / 1662.

a
133
2 Ausgabe
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICOVIANA
QK. 252.
614.

Christliche Leichpredigt
Aus denen Apostolischen Worten.

ICh bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwertiges noch Zukünftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm HERRN. Rom. VIII, 38. 39.

Eingang.

SIe mögen die Papisten wol rechte elende Leute seyn / welche ob sie wol mit ihrem vermeinten Gottesdienste noch so sehr prangen / und denselben ihnen zum höchsten lassen angelegen seyn / dennoch dabey nicht gewiß sind ihrer Seeligkeit. Sintemahl sie lehren / es könne kein Mensch der Gnaden Gottes / Verzebung der Sünden / und ewigen Seeligkeit versichert seyn / und wer anders lehre / der sey arrogans und vermessen / ja er sey verflucht und verbannet / wie das Tridentische Concilium hinzu setzet. Aber O der grossen / verstockten Blindheit! Wie viel seeliger sind wir Evangelische / die wir bey unserm / für den Augen der Päbstler verachteten / und un-

ansehnlichen Gottesdienste / dennoch unser Seeligkeit gewiß und versichert seyn können/erstlich wegen der Verheissung Gottes. Denn **diß ist die Verheissung/ die er uns gegeben hat/nemlich das Ewige Leben**/wie Johannes schreibet. Der es nun verheissen hat/der ist **treu und warhafftig/was er zusagt/ das helt er gewiß**/ darum können wir ihm sicherlich trauen. Wir haben fürs andere den treuen Eydschwur Gottes/der da spricht: **So wahr als ich lebe / Ich habe keinen gefallen am Tode des Gottlosen/sondern**(ich wil vielmehr)**daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen/und lebe.** Wir haben auch den gedoppelten Eydschwur Christi/**Warlich/warlich ich sage euch/wer mein Wort höret / und gläubet dem/ der mich gesand hat / der hat das ewige Leben.** Wir haben vors dritte die heilige Sacramenten / die Tauffe und Abendmahl des HErrn. Von der Tauffe wird gesagt: **Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird selig werden.** Von dem heiligen Abendmahl aber seind wir gewiß/daß es sey eingesetzet **zur Vergebung der Sünden**/wo aber Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seeligkeit/wie unser kleiner Catechismus redet. Wir haben über diß/**das Pfand des Heiligen Geistes/ so uns in unser Hertz gegeben**/ und dadurch wir unfehlbar vergewissert werden/daß wir sind **Erben Gottes und Mit-Erben Christi.** Ja wir haben auch Gottes Güte/**Treue und Allmacht**/das dreyfache Schnürlein/ so nicht leichtlich

1. Johan. II. 25.

Offenbar. XIX. 11.

Psalm XXXIII. 4

Ezechiel XXXIII. 11.

Johann V. 24.

Marc. XVI. 16.

Matth. XXVI. 28.

2. Corint. I. 22.

Römer VIII. 17.

ich entzwey reisset. Der es verheissen hat ist **Treu und Gut**/und wil es thun/Er ist **Allmächtig**/ darum kan ers thun. Daher sagt auch Petrus/ **daß wir durch seine Macht bewahret werden zur Seligkeit.** An diesen allen nun könten wir uns wohl begnügen lassen. Aber damit wir der Sachen möchten desto gewisser seyn / so weiset uns der Apostel Paulus in den verlesenen Worten noch ein sehr festes/ja ein unbewegliches fundament/ darauff wir unsere Seligkeit unümstößlich gründen können / nemlich die überschwengliche **Liebe Gottes** des himmlischen Vaters/damit Er uns geliebet hat/und die uns an unser Seeligkeit auch in dem allergeringsten nicht zweiffeln lässet. **Ich bin gewiß** sagt der Apostel/ **daß weder Tod/ noch Leben / weder Engel/ noch Fürstenthum / noch Gewalt ꝛc. mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist/unserm HErrn.** Dieses fundament unser Seeligkeit ist so gewiß und fest/ daß es alle Teuffel in Ewigkeit werden unverrucket lassen müssen.

1. Petr. I. 5.

Text.

Wolan / weil unser seeligverstorbener Mit-Bruder/ der Weyland **Edle/ Wohl Ehrenveste/ Großachtbare/ Hochgelahrte und Hochweise Herr Petrus Krauß/** der Artzeney schon längst weitberühmter Doctor, auch gewesener Treuer und Hochverdienter Ober-Bürgemeister und Stadt-Physicus dieses Orts/ solche Apostolische schöne Worte selbst / und zwar schon

vorlängst zum Leichen-Texte erwehlet hat/als wollen wir sie im Namen Gottes/Ihm zum guten Gedächtnüß/uns aber zum Troste vor uns nehmen/und daraus uns unser Seeligkeit gewiß machen lassen.
Largiatur &c.

Vortrag.

Erklärung.

WEnn unser Hochgeliebter HErr und Heyland den Jerusalemischen-Prälaten Nicodemum/und mit demselben andere frommen ihrer Seligkeit versichern wil/so weiset Er sie auff die inbrünstige Liebe Gottes des himmlischen Vaters/damit er der Welt ist zugethan/und sagt: **Also hat Gott die Welt geliebet/daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/auff daß alle die an Ihn gläuben/nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben.** Ob nun wol der HErr/ als ein guter Baumeister/daselbst drey fundamenta unserer Seeligkeit setzet/nemlich die **grosse Liebe des Vaters/ das kostbare Verdienst des Sohnes/und denn den waren Glauben**/so bleibet doch das erste und vornehmste fundament die unermeßliche Liebe des himmlischen Vaters/ als auff welche auch die andern beyden selbst gegründet seynd. Denn hette uns der Vater nicht geliebet/so were das Verdienst des Sohns nicht geschehen/ und so könten wir auch dasselbe mit wahrem Glauben nicht ergreiffen. Nun/auff dieses principal- und Haupt-Fundament unserer Seligkeit/vernehmet auff die unaussprechliche Liebe des Vaters/weiset uns auch Paulus in unserm Texte/uñ saget

Johann. III. 16.

das

das fromme gläubige Christen dieser Liebe in Christo dermassen versichert wären/ **daß sie nichts / nichts überall von derselben scheiden könne**/ und daß sie also nicht Ursach hätten/an ihrer Seligkeit nun im geringsten zuzweiffeln. Zum Exempel stellet sich der Apostel selbsten dar/ und sagt: **Ich bin gewiß.** In dem Grund-Texte setzet er das Wörtlein πέπεισμαι, welches eigentlich heisset persvasus sum, **ich bins überredet**/nicht aus bloßen muthmassen/ sondern aus gewissem Grunde/den mir der Teuffel aus meinem Hertzen nicht reissen wird. Dieser Grund aber ist die unermäßliche Liebe Gottes/damit er mich (wil der Apostel sagen/) und alle andere Menschen in Christo Jesu dermassen liebet/ **daß weder Todt / noch Leben / weder Engel/ noch Fürstenthum/noch Gewalt/ weder Gegenwertiges / noch zukünftiges/ weder hohes noch tieffes/noch keine andere Creatur uns von unserm Gott scheiden**/uñ also aus der Seligkeit uns setzen mag. Text.

Dieser Schluß Pauli ist mehr als zu gewiß / er ist unfehlbar / und unümstößlich. Denn ist dem also/ daß Gott der Vater von Ewigkeit her uns geliebet / **und in Christo zum Ewigen Leben erwehlet hat**/Lieber/ was solte uns Todt und Leben /was solte uns Trübsal und Leiden dieser Zeit schaden können? Haben wir den allgewaltigen Gott auff unser Seiten/wer wil ihn hindern / daß er seinen gnädigen Raht und willen von unser Seeligkeit/wider unsere Feinde/nicht herrlich solte hinaus führen können? Zwar/ es ist nicht zusagen/was eine gläubige Seele üm und neben Ephes. 1. 4.

hen sich/über und unter sich / vor und hinter sich / aus = und inwendig vor unzählliche Feinde hat / die alle mit einander in ein Horn blaasen/und darauff umgehen/daß sie uns den lebendigen Trost / so uns die Liebe Gottes darreichet/ wo nicht gäntzlich rauben / dennoch zum wenigsten schwächen mögen. Aber es saget Paulus / daß solche Feinde weder ingesammt/noch einzelen/etwas denen anhaben können/so mit der hertzlichen und inbrünstigen Liebe Gottes umfangen / beschlossen / und gleich als in einer unüberwindlichen Festung verwahret seynd. *Usus.* Wohlan/so macht uns nun diese inbrünstige Liebe des himmlischen Vaters unserer Seligkeit zum gewissesten/und lässet uns derselben im allergeringsten nicht zweiffeln. Die Papisten zwar/namentlich Bellarminus und Costerus wenden ein/es giengen Pauli Wort nicht alle gläubige / und also auch nicht uns an/denn es redet Paulus in particulari, und nur von seiner Person allein; Aber wenn wir des Apostels Worte recht beleuchten / so erhellet/ daß er nicht nur von sich / sondern von allen Christgläubigen ins gemein rede. Denn ob er zwar anfänglich in Singulari saget/ πέπεισμαι, **Ich bin gewiß**/so wechselt er doch bald den numerum, und sagt in plurali, ἡμᾶς, **Uns**/**Uns** kan nichts scheiden von der Liebe GOttes / die da in Christo JEsu ist **Unserm** HERRN. Kan denn nun **Uns**/**Uns** / sag ich / das ist/ alle Gläubige/ nichts scheiden von der Liebe GOttes / so darf wärlich niemand unter uns an seiner Seligkeit zweiffeln. Traun ja/ du armer Mensch/ du magst seyn wer du wollest/so hastu dich dessen auch anzunehmen / und also deiner Seeligkeit dich unfehlbar zu trösten. Soll demnach die

Liebe

Liebe Gottes zu iederzeit unser Trost / unser Lustgarten / unser Paradiß / unser Wohlleben / unsers Hertzens Freud und Wonne seyn. Sonderlich / wenn der leidige Satan uns unsere Sünden auffmutzen / und deswegen uns in zweiffel stürtzen wil / ob wir auch seelig werden könten / ey so lasset uns alsobald der Liebe des himmlischen Vaters trösten / und sagen: Ich gestehe zwar / daß ich nicht allein aus Menschlicher Schwachheit / sondern auch offte vorsetzlich gesündiget / und damit die Ewige Verdamnüß gar wol verdienet habe. Aber ich weiß hingegen / daß der himmlische Vater mich so inbrünstig liebet / daß er meinen Todt nicht wil / sondern wil vielmehr mich neben andern Gläubigen ewig seelig haben / wenn ich mich seiner Liebe hertzlich trösten / und an Christum gläuben werde. Diese Liebe des himmlischen Vaters ist grösser / als meine Sünde / sie ist mächtiger als der **Todt** / ädler denn das **Leben** / stärcker denn alle **Engel** / **Fürstenthüme und Gewalten** / gewisser denn das **Gegenwärtige** und **Zukünftige** / höher denn der Himmel / tieffer denn der Abgrund des Meers / Summa mächtiger denn alle **Creaturen** / darum soll und wird mich nichts von Gott reissen können.

Also tröstete sich unser nunmehro in Christo seeliger ruhender Herr Ober-Bürgemeister. Er erinnerte sich zwar offtmals seiner begangenen Sünden. Denn wo ist ein Mensch der nicht sündigen solte? Aber / wie ich ihm das wahre Zeugniß geben kan / Er tröstete sich darbey allezeit der unaussprechlichen Liebe des himmlischen Vaters / und Christi theuren Verdienstes / gläubete auch festiglich / daß seine Sünden Ihn von Gott und Christo nicht reissen / son-

Applicatio

1. Buch der Kön. VIII. 46.

sondern daß Ihm vielmehr der himmlische Vater / um Christi theuren Verdienstes willen/alle seine Sünden vergeben/und ihm also die Seeligkeit aus Gnaden schencken würde. Summa / ob ihm gleich in seinem hohen Alter allenthalben Unglück / Schmertzen und Kranckheit mehr als zuviel zustieß/so behielt er doch Gott und Christum allezeit in seinem Hertzen/und liesse sich von demselben nichts abwendig machen. Machte es also der fromme Mann wie eine kluge Schlange/wenn dieselbe schon allenthalben verletzet wird/so sichet sie doch / daß sie nur den Kopff unversehrt behalte/darumb verwahret sie denselben auffs beste/ und verleuret also desto minder/ oder doch desto langsamer ihr Leben. Also unser seeliger Herr Ober-Bürgemeister ob er gleich allenthalben mit Angst und fast unerträglichen Schmertzen gnugsam umbgeben / und an seinem gantzen Leibe angegriffen ward/so sahe er doch auff das aller sorgfältigste zu/daß er Christum das Häupt / und den Grund seiner Seeligkeit in seinem Hertzen wol verwahren möchte. Massen noch wenig Tage vor seinem seeligen Hinschiede (als er klagete/sein Gedächtnüß lege ihm so ab / und ich ihn ermahnete / er solte nur im Gedächtniß behalten Christum / der aufferstanden von den Todten/)

2. Timoth. 2. 8.

Er zu mir mit gefaltenen und auffgehabenen Händen / ja mit Thränen sagte: Ach den HErrn JEsum wil ich aus meinem Hertzen nimmermehr lassen / von demselben soll mich weder Todt noch Leben scheiden/ gläube auch gewiß/daß er mir gnädig seyn / und alle meine Sünde vergeben werde. Was nun das liebe

alte

alte Häupt geglaubet/wessen er sich getröstet / das ist ihm nunmehr auch geworden. Er hat durch Christum gnädige Vergebung seiner Sünden erlanget / und haben weder die Sünde/ noch der Todt selbst ihn von Gottes Liebe scheiden können. Er sitzet nunmehr Gott in seinem Schooß und ergötzet sich in seiner Liebe ohne einziges aufhören.

Adhortatio ad Auditores.

Christliche Zuhörer/wollen wir dermal eins mit unserm lieben alten Herrn Ober Bürgemeister auch so seelig werden/ey so lasset uns auch der Liebe Gottes des himmlischen Vaters augenblicklich trösten / und wider alle Anfechtung des Sathans uns damit wol verwahren. Lasset uns aber auch wohl zusehen / daß gleich wie der Todt und alles Unglück uns von solcher Liebe Gottes nicht scheiden kan/ also wir nicht etwa durch ein gottloses Leben davon geschieden werden. Denn gewißlich **scheiden unsere Untugenden uns und unsern Gott voneinander.** Wer sich aber hier von dem HErrn scheiden lässet/der wird auch dort seiner ewiglich entberen müssen. Müssen wir demnach die Sünde und Boßheit meiden/ wo wir nicht der Liebe Gottes / und unser daher rührenden Seeligkeit wollen verlustiget werden. Valerius Maximus erzählet diese denckwürdige Geschicht von Cajo Mævio einem Häuptmanne/ der hatte sich unter dem Keyser Augusto, in dem Kriege wider Antonium in manchem Treffen sehr wol gehalten / er fiel aber endlich durch List und heimliche Nachstellung in die Hände seiner Feinde. Da man ihn nun für Antonium gen Alexandriam brachte/ und derselbe ihn fragte / was er mit ihm machen solte / antwortete er / Er solte ihn nur erwürgen lassen/weil er ihn doch weder durch vielfältige Gutthaten oder Geschenck / noch auch durch Marter und Pein

Esai. LIX. 2.

Val. Max. l. 3. c. 8.

würde können dahin bringen / daß er auffhöre des Augusti Soldat zu seyn/denn von demselben würde ihn weder Tood/ noch Leeben abwendig machen. Das war ein ädler Sinn/ das war ein großmüthiger und rhumwürdiger Vorsatz der Beständigkeit! das hiesse seinem Herrn getreue bleiben! Und so soll ein jeder frommer Christ geahrtet seyn. Er soll sagen: Ich will lieber zehen: hundert: ja tausentmal sterben / als mich von Gott durch dieses / oder jenes Laster abwendig machen lassen.

Ein solcher guter Vorsatz gefället Gott wohl/er erhält den Menschen in der Liebe Gottes / und wenn der Mensch darbey biß an sein Ende beständig bleibet / so wird er seelig/

Matth. X. 22. deñ wer verharret biß an das Ende/soll seelig werdē/

das gebe uns allen Gott der himmlische Vater / üm seiner inbrünstigen und unaussprechlichen Liebe willen / Amen.

Inhalt dieser Predigt.

WEr deßen sicher ist/das Gott ihn herzlich liebet/
Denselben gar gewiß kein Zweiffel ie betrübet
von seiner Seligkeit.drüm kont Herr Doctor Krause/
Das liebe graue Häupt/auch mittē in dem Strause
Des Todes frölich seyn. Er bleib' unabgewendet
Von Gott: ob gleich viel Creutz/und lezt der Tood ihn schändet.
O mensch/faß in dein Hertz die große Gottes Liebe/
In allen deinem Thun Gott selbst die Ehre giebe/
Und laß durch keine schand von deinē Gott dich treñen
So kanstu dich im Todt und leben Gottes nennen.

Caspar Bertram D. Ober Pfarr.

Lebens-Lauff.

WAs nun hierauff unsers in Gott ruhenden/ des Weyland Edlen / WohlEhrenvesten / Großachtbarn/ Hochgelahrten und Hochweisen Herrn **Petri Krausen**/ der Artzney berühmten Doctoris, wohlverdienten Eltesten Ober-Bürgemeisters / und Stadt-Physici allhier / wie auch Churfürstl. Sächs. wolbestalten Medici in der Schulpforta / Ankunfft / Christlichen Lebens Lauff/und endlich genommenen seeligen Abschied belangen thut/ So ist derselbige von vornehmen und Christlichen Eltern Anno 1575. den 26. Martii um 2. Uhr nachmittage zu Magdeburg gebohren. Sein Herr Vater ist gewesen/der weyland Wohlwürdige /Edle und Veste / Herr **Peter Krauß**/ Canonicus doselbst; seine Frau Mutter/die Edle/und Viel Ehrentugendreiche / Frau **Margaretha**/ des Edlen und Vesten **Conrad Rodens**/ vornehmen Patricii zu Magdeburg hinterlaßene Witbe / gebohrne Eberin/welche derselbe hernacher geheyrathet.

Und obwohl dessen uhraltes Adeliches Geschlecht der Krausen oder Krusen/ so zwar von auswürdischen Landen herstammet/weitläufftiger erzehlet werden könte / achtet man es doch diß Ohrts vor unnöthig. Solche seine liebe Eltern nun haben Ihn alsobald / nach dem er ihnen von Gott beschehret worden / dem HErrn Christo in der heiligen Tauffe durch Gottselige Paten und Mittelspersonen fürtragen/und mit gleichem Namen Peter nennen lassen. Als aber bald hierauff/und zwar Anno 1576. seine liebe Frau

Mutter seelig verstorben / und gleichwol der Herr Vater vor denselben / und damit Er in seiner zarten Jugend/ zumahl in denen Capitibus pietatis desto besser erzogen werden möchte / sorgfältig gewesen / ist er von ihm Anno 1580. nacher Saltza in die Schule / als welche damals sehr berühmet gewesen/verschicket worden/alda er bey Herrn Cunrad Siegfrieden / Diacono des Orts in die Zehen Jahr verblieben / und erst Anno 1591. wieder nach Magdeburg kommen/weil er denn allbereit gute profectus gehabt / ist er von dem damaligen weitberühmten Schul-Rectore Herrn M. Rollenhagen/stracks in primam Classem gesetzet worden/darinn Er 5. Jahr beständig verharret/und in seinen studiis dergestalt zugenommen / daß er tertium locum in prima Decade überkommen/nachdem Er nun in artibus & linguis solche fundamenta geleget / daß Er mit guten nutz uf eine Universität verschicket werden können / Ist er Anno 1596. nacher Jehna gezogen / und daselbst seine studia mit allem Fleiß continuiret/ dieweil aber in zwischen und zwar Anno 1597. sein lieber Vater diese Zeitligkeit gesegnet/und nicht mehr/als Ihn und eine Tochter Jungf. Margarethen/ so hernach der Wohl Edle/ Gestrenge uñ Veste Hans von Stahl uf Grünburg/ geheyrathet/ nunmehr beederseits auch seel. hinterlassen / hat er sich zwar Anno 1599. von dar nacher Hause begeben / Jedoch bald darauff nacher Helmstedt gewendet/ und sich allda zum öftern publice disputando mit Ruhm hören lassen / und wie wol Er grosse Beliebung getragen/sich in frembde Lande zu begeben/haben es dennoch/weil Er dem damahlichen ansehen nach/sehr schwacher Natur und nicht starcker Complexion

xion gewesen ihm seine Freunde treulich widerrathen / denen er auch endlich gefolget / dahero 1600. die Universität Jehna wiederum besuchet / auch / nach dem er seiner sonderbahren Erudition halber gnugsame Specimina ediret, Anno 1602. den 1. Novembris selbigen Orts den gradum Doctoratus cum laude erlanget / worauff er sich Anno 1603. nacher Erffurt gewēdet / und daselbstē in Praxi sich geübet / da er von Chur Mäintz über die Klöster sonderlich bestellet gewesen / folgends 1604. Jahrs hat sich unser seeligverstorbener Herr Ober Bürgemeister / mit der edlen und viel Ehrentugendreichen Jungfrauen **Barbaren** / des Edlen / Wol-Ehrenvesten / Großachtbarn / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Sixti **Brauns** / Erbsassen uff Grossen-Jehna / vornehmen JCTI. und umb diese Stadt / so wohl das gantze Land sehr wohlverdienten Ober Bürgemeisters (deswegen Er auch Anno 1614. von der damalichen Römischen Käys. Majest. allergnädigst nobilitiret worden) Ehelibliechen Tochter in ein Christlich Ehegelöbnüß eingelassen / und solches den 20. Novembris selbigen Jahrs vermittelst Priesterlicher Copulation vollzogen / mit welcher Er eine rechtgesegnete friedliche Ehe geführet / und darinn durch Gottes Gnade / drey Söhne und drey Töchter gezeuget / Als Herr **M. Johann Sixtum** wohlverordneten Pfarrer zu Schönburg / Herrn **Rudolph Wilhelm** / weit berühmten JCTum. Fürstlichen Sächsischen wohlbestallten Hoff- und Justitien- wie auch Consistorial-Raht zu Weinmar / und Herrn **Peter Christophen** / Medicum Ingleichen Frauen **Eupheimien Marthen** / Herrn **Friedrich Ungers**

Ungers/ der Röm: Keyserl. Majestät Obristen / Ehliche Haußfrauen/ nunmehr auch sel. Frauen **Annen Margarethen**/ Herrn Sixti **Bertrams**/ der H. Schrifft Doctorn und wolverordneten Ober Pfarrern zu St. Ulrich in Halla/ wie auch Scholarchæ doselbst / Ehelichen Haußfrauen/ und dann **Barbara Catharinen**/ so aber bald wider seelig verstorben/ also daß hiervon noch Ihrer viere / solange als Gott will / am Leben sind / und meistens Ihrem lieben Herrn Vater seel. das Gleite zu seinem Ruhebettlein anietzo gegeben. Anno 1606. Ist unserm in Gott ruhenden Herrn Obersten Bürgermeister das Physicat zu Eysleben aufgetragen/ so Er auch angenommen/ und biß Anno 1609. mit sonderbarem Lob glücklich verwaltet/ darauff Er dann von einem Ehrenvesten Hoch- und Wolweisen Raht alhier zum Stadt-Physico anhero beruffen worden/ deswegen Er sich den 19 Martij erweltes Jahrs in Namen Gottes anhero begeben. Nach dem aber den 3 Augusti Anno 1616. wohlermelte hertzliebe seine Hauß-Ehre Ihme von der seite gerissen worden / und gleichwol dessen beschwerliche Haushaltung nicht leiden wollen / in betrübtem Witberstande länger zuverbleiben / hat Er sich anderweit Anno 1618. den 10. Novembris mit der Edlen und Ehrentugentreichen Frauen **Elisabethen**/ des Edlen Ehrenvesten/ Hochgelarten und Hochweisen / Herrn Licentiat **Johann Freudemans**/ gewesenē wohlbestalten Rahts-Meisters und Burggrafens zu Halla damahligen hinterlassenen Witben/ gebornen Tünzelin / itziger hochbetrübter Witben in den Heiligen Ehestand begeben / Mit welcher Er nicht allein gleichfals eine Christliche/ geruhige und friedsame Ehe in

die

39. Jahr beseßē/sondern auch 4. Kinder erzichlet/ Christian/ so aber bald wieder sel. verstorben / Herrn Christian/ Handelsman allhier/ Friedrichen/ und J. Elisabethen welche beyd aber / ebener maßen allbereit in Gott sel. entschlaffen/ und also hiervon nur besagter einige Sohn noch übrig/ so gleichfals dem lieben Hn. Vater sel. zu seinem Ruhebettlein itzo begleiten helfen/ von solchen seinen lieben Kindern aber hat Er 33. Kindes-Kinder erlebet / darüber Er dann iedesmahl von Hertzen erfreuet worden/ Und ob Er zwar andere vornehme Vocationes gehabt/ gestalt Er dann Anno 1621. den 13. Aprilis. in sein Vaterland nacher Magdeburg zum Physico, so wohl Anno 1622. den 22. Octobris zum Fürstl. Hof-Medico nacher Altenburg beruffen worden/ hat Er dennoch solche Bestallungen anzunehmen bedencken getragen / sondern lieber allhier sein Leben zubringen wollen/ Inmaßen Er auch Anno 1639. zum Ober-Bürgemeister erwehlet/ und endlich von voriger Churfürstl. Durchl. zu Sachsen glorwürdigsten andenckens/ zum Medico in der Schulpforta bestellet worden.

Gleich wie nun männiglich bekant/ auch unser Ministerium Ihme das glaubwürdige Zeugnüs geben thut/ daß unser seel. Herr Ober-Bürgemeister und Stadt-Physicus in seinem Christenthumb/ sich jederzeit demütig und andächtig erwiesen/ Gottes Wort hertzlich geliebet/ desselben Predigten fleißig gehöret/ sich in Beichtstuhl zu rechter zeit eingefunden/ und nach empfangener Absolution das Hochwürdige Abendmahl mit sonderbarer Begierde gebrauchet / auch zu Hause seine Betstunden täglich gehalten / und seine Kinder und Gesinde darzu ernst-

lich und treulich angemahnet/ zugleich auch sein aufrichtiges Gemüht/ liebe und freundschaft gegen männiglich gnugsam verspüren lassen/

Also hat Er in seinem langwierigen und hiesigen **acht und viertzig Jährigen** Physicat und respective Consulat-**Ampt**/wie auch sonsten Sich / treu/ fleißig und eyferig bezeuget / dem Armen so wohl/als dem Reichen in der Stadt und ufm Lande/ mit Raht und That beygestanden/ keine Gefahr gescheuet/sondern zu Pest- und Kriegszeiten standhafftig blieben / und niemals ausgewichen/ ja alles dabey zugesetzet/ Nach dem Er aber verspüret/daß die Kräfte hierdurch bey ihm sehr ab-hergegen das hohe Alter zugenommen/hat Er Anno 1653. von sich selbst das Consulat resigniret, und es wiederüm übergeben/Inmassen Er dann hierauf je länger je schwächer worden / also daß Er auch fast in die drey Jahr zur Kirchen nicht gehen/ und dem öffentlichen Gottes-Dienst beywohnen können/ darüber Er öffters schnlich geklaget / Jedoch hat Er nicht desto weniger zu Hause in der Heiligen-Bibel und unterschiedlichen Geistreichen Postillen und Gebet-büchern mit allem fleiße gelesen/ seine Bchtstunden andächtig verrichtet / den wohl-Ehrwürdigen / Vorachtbaren und Wohlgelahrten Herrn M. Augustinum Lippachen Wohlverdienten Archi-Diaconum allhier / als seinen geliebten Beicht-Vater zu Sich unterschiedlichen ersuchen laßen/ seine demütige Beichte abgeleget/die Heilige Absolution empfangen/und das Hochwürdige Abendmal hierauff gebrauchet/maßen solches etwa vor 4. Wochen zum letzten mahl mit inniger Hertzens-Devotion von Ihm geschehen ist / hat auch nichts mehr begehret / denn mit

Sanct

St. Paulo aufgelöset/ uñ bey seinem Herrn Christo zuseyn/ welche Wort Er stets im Munde geführet / und mit thränen darnach geseufftzet/ ja so oft Er an seine liebe Kinder geschrieben / diesen seinen einigen Hertzens-Wuntsch jedesmahl mit angehänget / und zugleich Abschiedt von Jhnen genommen / mit vermeldung/ Er were bereit/ der Liebe Gott möchte kommen/ wenn Er wolte/ Jnmaßen auch endlich Er seines Gebets in gnaden erhöret worden / sintemahl/ nach dem Jhme am 24. Junij. nechsthin ümb halbweg 11. Uhr mittags der Schlag auff der rechten Seiten gerühret / Er also bald darauff gantz stille gelegen / und wie wohl Er zugleich die Sprache und gehör verlohren/ ist doch kein Zweifel/ es werde der Heilige Geist in seinem Hertzen/ mit iñiglichen Seufftzern kräftig gewesen seyn/ Gestalt die itzo hochbetrübte Witbe und anwesende Kinder/ zumahl aber obermelter sein ältester Sohn/ Herr Johann Sixtus Pfarrer zu Schönburg/ mit andächtigem Gebet stets angehaltẽ/ worunter er auch den 27. Junij. gleichfals halbweg 11. Uhr mittags sanft und selig entschlaffen/ seines Alters 82. Jahr/ 3. Monat/ einen Tag und dritthalbe Stunde. Der Allmächtige Gott verleihe dem Cörper eine sanffte Ruhe / und dermal einsten an jenem grossen Tage eine fröliche Aufferstehung zum Ewigen Leben / tröste die hinderlassene hochbetrübte Frau Wittbe/ Kinder / und Kindes-Kinder / nebenst der gantzen ansehnlichen Freundschaft/ und gebe uns allen zu seiner Zeit eine selige Nachfolge/ ümb seines lieben Sohns unsers einigen Mitlers und Seeligmachers Jesu Christi willen/ Amen.

Abdanckung.

Des Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn NORZENS/

Hertzogens zu Sachsen/Jülich/Cleve und Berg/ rc. Unsers gnädigsten Fürsten und Herrns hochansehnliche Herrn abgesandte / Hoch Edelgebohrne/Gestrenge/ Magnifice, Veste / Wohl- und Ehrwürdige/Wohl Ehrenveste/Groß und vorachtbare/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Hoch- und Wohlweise / Wohlfürnehme / und Kunstreiche insonders hochgeehrte Patroni, Groß und mächtige Beförderer/vielgünstige Herrn geehrte und werthe Freunde/

Wie auch

Edle/ Wohl-Erbare / Viel-Ehr- und Tugendreiche Frauen / in Ehren Wohlgeneigte Gönnerinnen.

WAnn sie ietzt mit halb-tod-erbleich-und erblasseten Angesichten / wenn sie mit viel Thränen-fließ-und giessenden Augen / wenn sie mit traurigem Ach-und jammer-klagendem Munde / in sein Ruh-gewölblein in die Erde unser aller Mutter beysencken helffen / den Weyland Edlen / Wohl Ehrenvesten/ Großachtbarn/Hochgelahrten / und Hochweisen Herrn Petrum Krauß en/ der Artzney Doctorn, wohlbestallten Ober-Bürgemeistern/und hochberühmten Stad-Physicum allhier/nunmehr in Herrn schlaffende: So erinnere ich mich dabey eines alten Büchleins/damit man sich bey den Ebreern trägt unter dem Titul: Sprüche des Ben Sirae

welcher

welcher der Nefe des Propheten Jeremie soll gewesen seyn/darinnen findet sich der funffzehende Sentenz, so also lautet: Senex in Domo, signum bonum est in domo: Ein Alter in einem Hause/ist ein gut Zeichen in einem Hause: und wird in der Pirosch oder Erklärung desselben nicht allein angeführet/daß/wo nicht alte Leute weren/die Welt nicht würde bestehen/ sondern wird auch allda gedacht/wie Noah in dem Kasten gewesen/und die Sündfluth sieben Tage annoch verzogen/habe er gleichfals mit Gott expostulirt und gesagt: Siehe/du hast mich in den Kasten gehen lassen/als woltestu die Welt mit der Sündfluth heimsuchen/nun aber bleibet sie aussen/solle ich denn in dem Kasten verderben? Da habe GOtt geantwortet: Est mihi unus senex in terris, totus justus, cujus causâ non audet diluvium venire in terram. Ich habe noch einen alten Mann auff Erden/der gantz gerecht ist/üm deßwegen scheuet sich die Sündfluth auff Erden zu kommen/ dessen altes graues Haupt muste zuvor mit Ehren zu Grabe bestellet werden; wie man denn ausrechnet/das Methusalem gelebet biß in die Woche/da die Sündfluth geschehen. Hat also die Sündfluth müssen warten/biß der alte Greiß Methusalem ist begraben worden.

Wiewol wir uns nun zwar der gnädigen Barmhertzigkeit des Allerhöchsten trösten/und der gäntzlichen Zuversicht zu Gott leben Er werde mit seinen Gnadenflügeln über uns ferner schweben/mit dem Schatten seiner Fittigen uns bedecken/und auff den seligen Hintritt dieses

sses alten grauen Haupts mit solchen oder dergleichen andern schweren Straffen und Unglück nicht anheim suchen: So können wir doch solchen kläglichen Todesfall nicht gantz und gar aus den Sinn schlagen/ sondern müssen bedencken/ daß der Allerhöheste uns durch hinweg nehmung / dieses hochbetagten und bey unserer Stadt wohlverdienten Flammes/ ein sonderbahres Zorn-Zeichen zuverstehen geben wollen. Denn ob gleich wolgedachter seel. Herr Ober-Bürgemeister etliche Jahr hero wegen allzugrosser Abnehmung der Leibes Kräffte/ und mit vielen Jahren überschütteten Alters/ nicht auff das Rahthauß kommen/ und seinem Bürgemeister-Amte ferner vorstehen können: So hat er sich doch durch ein andächtiges Gebet dieser Stadt zur Mauer gemachet/ und damit viel Unglück und Unheil abgewendet. O wie manches andächtiges Gebet wird der seelige Herr Ober-Bürgemeister auff seinem Siegbette/ für unsere Kirche und Gottesdienst/ daß derselbe auch ins künfftige bey uns und unseren Nachkomen/ möchte rein erhalten und fortgepflantzet werden/ heraus gestossen haben! O wie manchen andächtigen Seufftzer wird Er vor unser Rahthauß/ daß auff demselben Recht und Gerechtigkeit allezeit möge im schwange gehen/ zu Gott abgeschicket haben! O wie manchen heissen Zähren wird Er vor die liebe Bürgerschafft/ daß dieselbe in gutem vigor und Wohlstande erhalten werden möchte/ ausgegossen haben. O wie manchen bitteren Thränen wird er vor die gantze Stadt/ daß sie vor Feuers Gefahr und andern Unheil möchte behütet

werden

werden/ haben die Backen herunter fliessen lassen! Denn solche graue weisse Häupter/die durch Creutz und Elend lange Erfahrung besser zubereitet/ als junge Männer/ wissen Theologicè wie man inbrünstig beten könne/damit alle Gefahr und Unglück abgewendet werde. In Erwegung dessen hat der vornehme Theologus und Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen Ober-Hoff-Prediger Herr D. Weller einen abgelebten Bürgemeister zu Braunschweig/da er bey Ihme einlogiret worden/als Er daselbst seine Prob-Predigt abgeleget/ und er ihme geklaget/ wie er nunmehr die Welt gesegnen wolte/ alldieweil er nichts mehr nütze allhier were/ könte nicht einsten zur Kirchen gehen/die schönen Gottesdienste des HErrn zubeschauen/ auch nicht auff die Rahtstube/ seinem Amte gnug zu thun/ mit diesen Worten angeredet: Ey mein lieber Herr Bürgemeister/ietzo bey so gar bösen und gefährliche Zeiten/ bedürffen wir Euer am meisten/ denn ihr könnet durch euer fleissig andächtigs Gebet Euch zur Mauer machen/daß das Ubel uns nicht betrete. Als es bey dem Jüdischen Volcke so hergienge/daß die alten Greißer ihre Häupter legten/und an derer statt junge kamen/ die es in den Tag hinein wagten/ da ward es Zeit von Jerusalem zu weichen/denn so gehet es/wie Herr D. Luther seel. redet/daß ein junger Theologus und Prediger wil haben Summam sanctitatem, die höchste Heiligkeit/ein junger Jurist Summum Jus, das schärffeste Recht/ und denn ein junger Rahtsherr Summam obedientiam, daß man in allen

aufs

auffs euserste gehorsam sey / kan nicht je bißweilen durch die Finger sehen/nicht practiciren jenes Weisen Rede: qui nescit simulare, nescit imperare. Wer nicht etwas übersehen kan/der kan auch nicht herrschen. Dahero denn leicht folgen Jrrthume in Rahtschlägen / daß auff die Spitze die Wohlfahrt des Vaterlandes gesetzet wird/welches hernach alle ausbaden müssen.

Gewißlich einen Bürgemeister/ der einer Stadt wol anstehet/der da weiß/was bey den Leuten taug oder nicht taug/schüttelt man nicht von den Bäumen / wie etwan Hanß Unverstand vermeinet/ Gott der HErr selbst giebet fromme Bürgemeister/fromme Rahtgeber / und theilet ihnen herrliche Namen mit/ daß sie genennet werden **Götter/und Diener Gottes/Kinder des höhesten/ Heylande/Gesalbete des HErrn/Säugammen der Christlichen Kirchen / Väter des Landes/** und was dergleichen Namen mehr seyn.

Nun möchte wohl iemand gedencken/ hat Gott die Obrigkeit so hoch geehret/so müsse da lauter Freude seyn/ und sie gleich in einen lieblichē Rosengarten sitzen. Alleine wenn wir uns recht besinnen / müssen wir beyfallen den weissen Ausspruch Antigoni, welcher einem alten Weibe/ so sich über seiner Glückseligkeit verwunderte / und Jhn dahero hochpreisete geantwortet: **Ach Mutter/wüstestu/wie viel Sorgen das Kleid unter sich habe/ und sehest es im Miste liegen / du hübest es nicht auff.** O wüsten ihrer viel/wie Arbeit-müheselig und beschwerlich es sey/welche Rede Cælius dem Seleuco zuschreibet/ allein nur in wichtigen und hohen Sachen/daran des gan-

tzen Volcks Wolfahrt henget / die Brieffe zulesen/und zu schreiben / **sie würden königliche Cron und Scepter nicht einsten von der Erden auffheben**/ wenn sie gleich vor ihren Füssen legen. Wie eben dergleichen auch Herr Lutherus hat pflegen zusagen: **Mit Martern Schauben und güldenen Ketten muß man die Leute hinan bringen/wenn sie wüsten was für Sorge/Mühe und Arbeit unter solchen Schauben stecke / und was für Last an der Ketten hienge / niemand wird solche Ehrenkleider gerne haben wollen.**

Dannenhero auch die Obrigkeit nicht allein einem Ringe Verglichen wird/damit man pranget/den man fleissig bewahret:sondern auch einem Nagel daran man alle Last anhenget/oder/daran das Schiff gebunden / welcher mit großer Mühe es muß erhalten/sonsten würde es von Sturm Winde leicht an einen Felß oder auff das wütende Meer getrieben/und zuschmettert werden/wie vom Eliakim gesaget wird/daß Ihn der HErr stecken wolle zu einem Nagel an einen festen Ort. Denn gleich wie ein Nagel nicht von Natur wächset/kan auch nicht von einem iedweden Holtze gemacht werden: sondern muß durch des Meisters Hand also geschnitzet und zubereitet werden. Also lieset man Bürgemeister und Regenten nicht auff der Gassen auff/ sondern Regenten müssen sich wohl versucht haben / und wissen wie sie mit Leuten umgehen sollen. Da müssen sie in Schulen behauen/ auff Universitäten und fremden Ländern behöffelt/und endlich durch Creutz /Verfolgung/Anfechtung/und gute Erfahrnüß wohl poliret seyn.

Ein Nagel ist auch ein beschwertes Ding / daran ein

iedweder seine Last hänget/irret doch bald diesen/bald jenen/ und wenn man des Nagels nicht mehr brauchet/ achtet man seiner nicht mehr. Fromme getreue Obrigkeit ist auch hoch beschweret/dahin laufft iederman/zur Zeit und Unzeit sein Anliegen abzulegen/ und kan es doch selten dem **Meister Klug und Hansen Haberecht** gleich machen/sondern da spielet die Welt und der Teuffel mit treuen Regenten/ so wunderlich/ daß einem alle Haar gen Berge stehen möchten/wer in den Rahtstul gezogen wird. Valerius Maximus erzehlet/was für wunderbar Glück die Regenten ausstehen müssen/wie Cornelius Scipio gefangen/wie Lentulus ex lege Cæcilia repetundarum verdammet/und doch wider zum Ehren Ampte erhoben worden. C. Marius hat die Nachrede gehabt/daß er der elendeste Mensch und doch darneben der glückseligste gewesen sey. Epaminundas der theure Held wurde aus falscher Angebung mit grosser Beschimpffung des Pöbels seiner Ehren entsetzet / wurde aber doch endlichen mit Ehren wieder eingeführet. Drum schlug T. Manlius Torquatus das Bürgemeister Ampt vor der Faust ab. Tarquinius Collatinus, als er zum erstenmahl Bürgemeister erkiesset/hat er von freyen Stücken abgedancket/ und ehe sich in das Elend begeben als darinnen bleiben wollen. Diese alle haben wol gesehen/was vor Mühe/ Sorge und Grämnüß unter einen solchen Ehren-Mantel/den die Welt gewaltig beschneidet/ verborgen liegt.

Unser seelig verstorbener **Herr Ober Bürgemeister** ist gewiß auch ein solcher Nagel gewest/daran eine gantze Stadt ihre Sorgen gehangt/der sich zu iederzeit des gemeinen wesens treulich und redlich angenommen/und in seinen Bürgemeister Ampte stets darfür gesorget: Absonderlich

aber

aber/ hat er seine treufleisige Sorge sehen lassen/ Anno 1642. da unsere liebe Stad wegen feindseliger Belägerung in grosser Gefahr schwebete/ und er dazumal gleich im Regiment war. Was vor Sorge/ was vor Angst/ was vor Mühe in Anordnungen und fleisiger Auffsicht wegen der hereinspielenden Kartaunen und Feuer Mörschel Ihm auf dem Halse schwebete/ das ist iedermänniglichen bekand/ und wird wol so bald nicht/ wie der Leib in der Erden/ also in den Gedancken der Inwohner hiesiger Stadt begraben und vergessen werden.

Ich könte auch hier die jenigen Sorgen anführen/ die er als ein hochverdienter Stadt-Physicus für die Leibes Gesundheit Mannes und Weibes Personen getragen hat/ dafern ich mich nicht befürchten müste / daß ich mit meiner schwachen Zungen denenselben ihr gebührliches Lob nicht zutheilen könte. Alleine Ich wil auch sonst mit fernerer Anführung seiner hohen meriten, so wol denen hochbetrübten hinterblibenen/ als auch dieser gantzen Volckreichen Versamlung zu einem mehrern Betrübnüß nicht Ursach geben/ sondern vielmehr an meine hochgeehrte Herrn und Ehrentugendsame Frauen das jenige verrichten/ was des seelig-verstorbenen hinterlassene eigenes wehemuths halben/ nicht verrichten können.

Erkennen demnach vor allen Dingen des Durchläuchtigsten/ Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Moritzens/ Hertzogens zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ &c. Unsers gnädigsten Fürsten und Herrn/ hochfürstliche Gnade/ so seine Fürstliche Durchlauchtigkeit durch deroselben hochansehnlichen Herrn Abgesanden

erwei-

erweisen/und ihr mitleiden dadurch gnädigst bezeugen wollen. Sagen deswegen Ihrer Fürstl. Durchl. unterthänigsten Danck/und wie sie ohne das ihre unterthänigste Pflicht und Schuldigkeit dahin verbunden; also seyn sie erbötig/ ihre gehorsamste und unterthänigste Dienste ohne Verdruß und wircklichen iederzeit darzu stellen. Wündschen darneben/daß der grundgütige Gott Ihre Fürstl. Durchl. und deroselben Durchläuchtigste Hertzliebste Gemahlin vor derogleichen Trauer Fall und anderm Unglück gnädig bewahren/sie mit guter Leibes Gesundheit und langem Leben/ auch Fürstlichem Wohlergehen nach Wundsch und Vergnügen aus Gnaden reichlich segnen wolle.

Hiernechst wird auch denen Hoch-Edel gebohrnen /Gestrengen/ Vesten / Wohl- und Ehrwürdigen / Wohl-Ehrenvesten / Groß- und vorachtbarn / Hoch- und Wohlgelahrten / Hoch und Wohlweisen/ Fürnehmen und Kunstreichen Herrn ꝛc. Wie auch denen Edlen/wohl-Erbarn/ Viel Ehr und Tugendreichen Frauen ꝛc. von denen hochbetrübten hinterbliebenen respectivè dienst-freund- und Ehrenfleißiger Danck gesaget/daß sie zu Bezeugung ihres Christlichen Mitleidens dem selig verstorbenen Herrn Bürgemeister die letzte Ehre erweisen/ und ihme das Geleite zu seinen Ruhebettlein haben geben wollen. Und wie sie daraus ihre sonderbahre hohe Gunst / Affection und Freundschafft gnugsam verspüren: Also seind dieselbe es mit dem inniglichen Wundsch / daß der Allerhöheste sie allesamt vor dergleichen schmertzlichen Trauer und allen andern Unfällen väterlich behüten wolle/ bey ieder vorfallender/iedoch viel lieber bey erfreulicher Gelegenheit/ üm einen iedweden nach Standes Gebühr zuverschulden

erbötig/ bereit und geflissen.

M. Christoph Frauendorff.

E N D E.

ULB Halle
003 704 327
3

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84235-p0031-8

Zc 2239 ak

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84235-p0032-3

. VIII.

aus den

Ich bin gewi

uns scheid

bey der

Des Weyl

barn/

PE

Der Artz

Doctoris, u

Bürgemeis

auch

Welcher am 27

Jahr seines Alt

sanft und see

heb

Auf dem

Gaspar

Gedru

QK. 252.

Leben/ etc.

tes/etc.

ichen

Hochachtbaren

rrn

ens/ a

rühmten

uen Ober-

rg/ wie

dici 133

2 Exempl.

n dem 82sten

nd Heylande

n sein Ru-

/ und auff

und

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICOVIANA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-84235-p0033-9